

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1896)
Heft: 2

Rubrik: Verschiedenes und Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verschiedenes und Nachrichten.

Die neueste Zusammenstellung der riesenhaften Ausgaben für Militärzwecke und des beängstigenden Anwachsens derselben liefert ein Ergebnis, das geradezu erschreckend ist. — Die stehenden Heere Europas zählen jetzt 3,500,000 Mann, die jährlich 4 Milliarden Mark kosten, in Wirklichkeit noch weit mehr. An Arbeit allein, welche diese Heere leisten könnten, gehen, wenn man nur einen Taglohn von 2 Mark rechnet, was auch zu wenig ist, mehr als 2 Milliarden gegen früher verloren; dazu kommen die nicht unbeträchtlichen Zinsen der Staatsschulden. — Die englische Staatsschuld dagegen hat sich im Jahre 1894/95 um 8,943,000 Ls. vermindert, eine wunderbare Erscheinung in unserer Zeit, welche unzweifelhaft die Folge der geringen Aufwendungen ist, die England für militärische Zwecke zu machen hat.

Krieg im Frieden. Laut der uns von befreundeter Seite zugesandten „Allgemeinen Brauer- und Hopfen-Zeitung“ (Nürnberg, Nr. 29) ist auch im Staate Connecticut und Indiana der Kampf um die Schankstellen entbrannt. Die Bierbrauer des Staates New York drohen nun, ihren Hopfenbedarf nicht mehr aus dem (östlichen) Temperenzstaat zu beziehen, bis die dortigen „Temperenzfanatiker“ zum Kreuze gekrochen seien und das bezügliche Gesetz beseitigt haben. — Ueberall beinahe „wie bei uns“, das heisst ein unlauterer Ideenkampf, der sich schliesslich zum Krieg der socialen, religiösen oder politischen Parteien stempelt, nicht mehr nach Recht und Gerechtigkeit fragt und stets neuen Hass erzeugt.

Journalistisches. Der „Freie Appenzeller“ verdient wie die „Appenzeller Zeitung“ mitten im Winter ein Kränzchen, da er für die Friedensidee mannhaft einsteht, und wenn wir auch mit seiner Einsendung „einer kleinen Anzahl von Friedensfreunden“ in Nr. 1 (betreffend die internationale Konferenz, einzuberufen vom hohen Bundesrat) nicht so ohne weiteres einig gehen, zollen wir ihm doch unsern schuldigen Dank gerne dafür, dass er (in der gleichen Nummer) im Bericht über den Vortrag in Bühler am 26. Dezember unter anderm das darin erwähnte „Buch des Friedens“, sowie die Berichte des Hofschauspielers Feldhaus in Jena besonders citirt. Dass die „Appenzeller Zeitung“ den gleichen Vortrag, das heisst die Friedensidee, in Nr. 305 in längerem Berichte *sehr anerkennend* erwähnt, liegt in ihrer bewährten, gerechten Tendenz und besiegelt nur die Tatsache, dass das geweckte Appenzeller Volk seine Aufklärung auch auf diesem Gebiete vorzugsweise den zeitgemässen Artikeln des Hauptblattes verdankt.

Potonier Pierre (Fontenay-sous-Bois, Seine) führt seine gewandte Friedensfeder je länger, je erfolgreicher, besonders in L'Epoque. Alle Hochachtung vor diesem energischen und *ausdauernden Mann des Friedens!*

Die *Jugend-Gartenlaube* (illustrierte Zeitschrift zur Unterhaltung und Belehrung, Verlag der Jugend-Gartenlaube, Nürnberg) hält unter Kleinen und Grossen (Freunden der Jugend) die Fahne des Friedens stets hoch, da sie durch Wort und Bild das Gute ins empfängliche Kinderherz pflanzt. Für heute rufen wir mit ihr den Eltern und Kindern zu:

„Pflög' ein Pflänzchen in dem Garten,
Lerne eines Tieres warten;
Und du lernst, mit frohen Mienen,
Auch den Nebenmenschen dienen.“

Ebenso veredelnd wirken die ausgezeichneten Jauslinschen *Bilder aus der Schweizer Geschichte*. Sie sollten in keiner Schule fehlen, da hier die Kunst wie nirgends sonst in den Dienst der Jugend- und Volksbildung tritt, also für die ganze zukünftige Generation von grossem Segen ist (Verlag: E. Birkhäuser, Basel).

Eine Reihe deutscher, hervorragender Zeitungen überraschen ihre Leser mit weiteren, erfreulichen Berichten über die Fortschritte der Friedenspropaganda in Deutschland, begründet besonders durch Wandervorträge der Herren Feldhaus, Hofschauspieler in Gera, und Eberle, Musiklehrer in Neu-Ulm.

Litterarisches.

Dschingis-Khan mit Telegraphen, von *Manfred Herald Frei*. (Leipzig 1896, August Schupp: Mk. 2.50.)

Als Motto setzt der Verfasser die Worte Tolstois voran und erklärt dadurch die Originalität des Titels und der Zeichnung auf dem Umschlag: Telegraphenstangen, an denen Totenköpfe die üblichen Porzellan-Isolatoren ersetzen.

Also: Dschingis-Khan mit Telegraphen, das heisst: Organisation der Gewalt, die sich all der Mittel bedient, die die Wissenschaft zu einer gemeinsamen, gesellschaftlichen Tätigkeit freier und gleichberechtigter Menschen hervorgebracht hat, und die sie zur Knechtung und Bedrückung derselben anwendet. —

Dieses Motto ist, — ich möchte sagen — ein „konzentriertes Inhaltsverzeichnis“, es sagt uns, dass sich da eine nach Gerechtigkeit und Freiheit verlangende Seele aufbäumt gegen die zum herrschenden Princip gewordenen Vergewaltigungen, gegen die Perhorreszierung der Menschenrechte.

Das ganze erste Kapitel, der Friedensbewegung gewidmet, muss als ein höchst wertvoller Beitrag zur Friedenslitteratur betrachtet werden. Der Verfasser ist übrigens kein Neuling auf diesem Gebiete, er hat sich nur durch Metathesis seines Namens für den Laien zu verbergen gesucht; — ich sage für den Laien; — denn die mit der Friedenslitteratur Vertrauten werden durch das Pseudonym leicht hindurchblicken können!

Das Buch muss jeder lesen, nicht nur jeder Friedensfreund, sondern jeder, der in irgend einer Richtung hin vorwärts strebt, jeder, der nicht in ignoranter Passivität das Leben an sich vorüber ziehen lassen will, und vor allem jeder, der den Drang in sich fühlt, wenn auch nur als Atom im Universum, sein Teil Arbeit zu leisten, um den Entwicklungsgesetzen gerecht zu werden.

Und gerade darum, dass das Buch von universellem Interesse ist, dass es sich nicht nur an die Anhänger einer Bewegung richtet, ist es in besonders hohem Masse geeignet, neue Anhänger auf allen Gebieten und für alle Gebiete zu gewinnen. Es ist ein ausgezeichnetes Buch.

Als Nr. 1 der „**Kollektion Stern**“. Zürich und Leipzig, Verlag von Sterns „Litterarischem Bulletin der Schweiz“ 1896. Preis pro Band Fr. 2. —, liegt uns in einfacher, geschmackvoller Ausstattung die von *Sophie Wiget* besorgte autorisierte Uebersetzung der *siebzehnten* Auflage von *Grant Allens*: „Die es tat“, vor.

Der Verlag hat einen brillanten Griff getan, als er dieses Werk zur ersten Nummer erwählte, die gewissermassen als „Visitenkarte“ der Kollektion angesehen werden kann.

Dieses Buch mitten in den Wirrnissen und Verschrobenheiten der gegenwärtigen modernen Civilisation ist ein *kulturhistorisches Ereignis!*

Julius V. Ed. Wudsam.

Neuestes.

— Nr. 3 des „Unter-Emmentaler“ bringt einen *begeisterten* Artikel für die Friedensbestrebungen im Berichte über den am 4. Januar von G. Schmid gehaltenen Vortrag in Huttwil. Der sofort sich konstituierenden Sektion Huttwil schlossen sich am gleichen Abend 35 Mitglieder an und heute zählt sie schon 45 Mitglieder. Ohne diesmal einlässlich hierüber zu berichten, sei nur noch das neugewählte Komitee erwähnt, dessen Namen einen sehr guten Klang haben: Dr. Lüthi, Dr. Minder, Apotheker Wagner, Gemeindepräsident Lüdi und Redaktor Niedermann. Ueber diesen und den am 5. Januar in Lausanne gehaltenen Vortrag folgt des Raummangels wegen erst in Nr. 3 Einlässliches; für heute nur noch so viel, dass der Friedensidee noch nie *so viel* Freundlichkeit erwiesen wurde wie in Huttwil, aber auch noch nie so viel Uebelwollen (von seiten der Anarchisten!) wie in der Diskussion nach dem Vortrage in Lausanne.